

neues



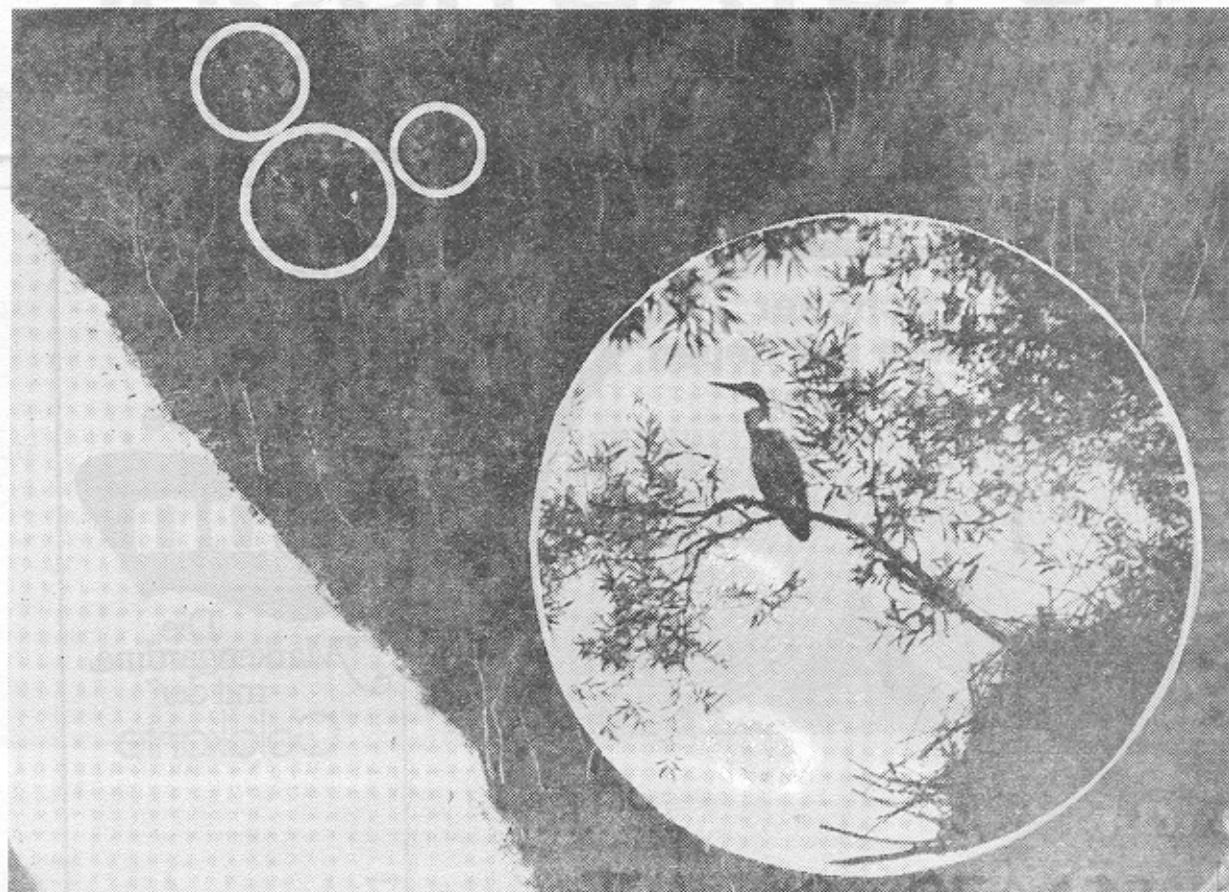
● aus der Badesiedlung Greifenstein-Altenberg ●

Nr. 3/83

Geschafft!

Sämtliche Hauptwege asphaltiert – auch Seitenwege größtenteils staubfrei

BERICHT AUF SEITE 5



Weniger Angst als die Umweltschützer...

... haben die Reiher vor dem Kraftwerksbau an der Donau. Nur wenige hundert Meter unterhalb der Kraftwerksbaustelle Greifenstein pflegen sie in Seelenruhe in zahlreichen Horsten auf den Baumkronen (Kreise) ihren Nachwuchs. Und den Stauraum des 1976 fertiggestellten Kraftwerkes Altenwörth haben sie mit 34 neuen Horsten (unterhalb Theiß) bereits vollends angenommen.

(Luftbild, freigegeben vom BM f. Landesverteidigung, Zl. 13080/199)

Haben Sie Ihr Wochenendhaus schon richtig versichert?

Gerade Ihr Paradies im Grünen
sollte besonders gut geschützt werden.



Für Fragen, betreffend eines optimalen
Versicherungsschutzes, stehe ich Ihnen
als Berater der Interessengemeinschaft
IGM gerne zur Verfügung.

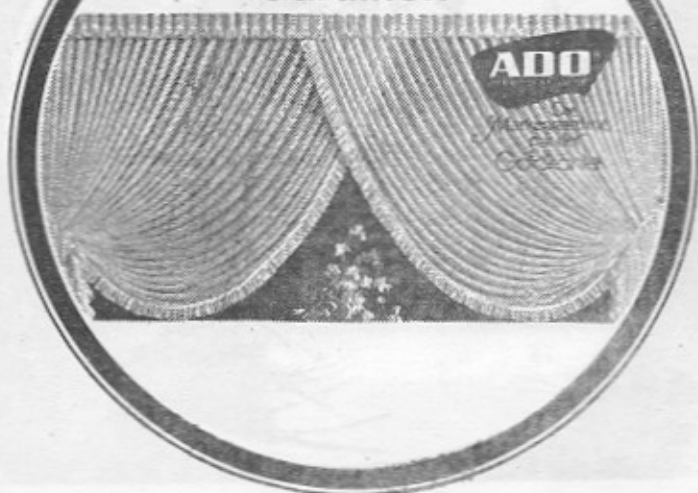
Insp. Franz Kraus
Schottenring 30, 1010 Wien, Tel. (0 22 2) 63 39/317



WIENER STÄDTISCHE

Wer versichert ist, hat einen Freund

Schöner
wohnen mit neuen
Gardinen



Unser Beweis
für Qualität:

5 Jahre
Garantie



Die
Markengardine
mit der
Goldkante

Erhältlich im Fachhandel

Fünf Jahre IGM-Straßenbau

Sämtliche Hauptwege asphaltiert – auch Seitenwege größtenteils staubfrei

Ein eindrucksvolles Ausbauprogramm der IGM und eine beispielhafte Leistung des zuständigen Referenten Johann Wenko kennzeichneten den erfolgreichen IGM-Straßenbau der letzten fünf Jahre.

Ja mehr noch: erstmals in der Geschichte unserer Badesiedlung sind jetzt sämtliche Hauptwege mit einer Schwarzschiefe versehen!

Heuer wurden die letzten vierhundert Meter Gemeindegasse asphaltiert, an denen sich – neben der Gemeinde und den Anrainern – auch die IGM finanziell mitbeteiligte.

Wie notwendig dieser Straßenbau war, wissen wohl die Benutzer dieses Weges – im Volksmund bereits "Krater-Avenue" genannt – am besten. Riesige Schlaglöcher, dicht neben- und hintereinander, machten ein Befahren dieses Weges fast unmöglich. Verständlich daher, daß der Wunsch nach Sanierung immer lauter zu hören war. Doch nicht nur der Gemeinde – auch der Lorenzweg (250 m) wurde mit einer festen Asphaltdecke versehen, sodaß es jetzt nur noch sehr wenige Schotterwege in der Badesiedlung gibt.

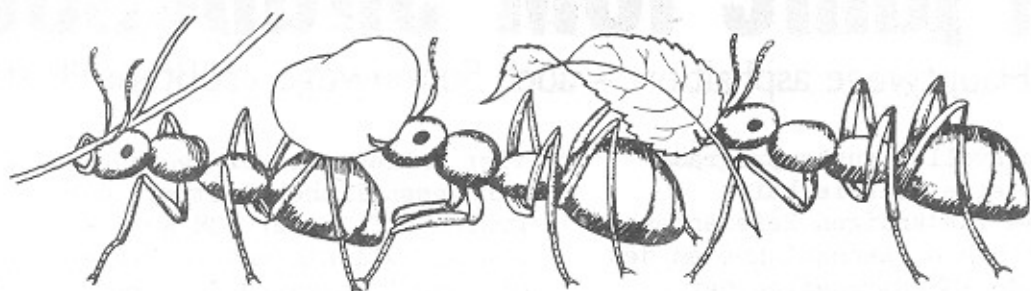
1979 begannen wir mit unserem Ausbauprogramm. Damals wurden noch händisch, unseren Fertiger bekamen wir erst 1980, 957 m Straße asphaltiert. Im ersten Jahr mit der Asphaltiermaschine stieg die Ausbauleistung auf 1410 m. 1981 konnten dann weitere 850m, 1982 ergänzende 750 m Straße staubfrei gemacht werden. Zählt man zu den oben erwähnten Leistungen die Jahresleistung 1983 dazu, so ergibt dies ein famoses Ergebnis von 4617 m asphaltierte Strecke.

Ansehnlich auch die weiteren Zahlen: an Heißgut wurden rund 1400 Tonnen verarbeitet, an direkten IGM-Geldern rund 222.000.-(!) für den Straßenbau zur Verfügung gestellt. Erwähnenswert ist noch die erfreuliche Tatsache, daß uns die Gemeindeverwaltung für die Gemeindewege rund 135.000.- öS in den letzten

vier Jahren zur Verfügung stellte. Mit ein wesentlicher Beitrag, der den großen Erfolg der IGM am Sektor Straßenbau ermöglichte und an dieser Stelle mit aufrichtigem Dank vermerkt werden muß.



Mit dem erfolgreichen IGM-Straßenbau untrennbar verbunden sind "Straßenchef" Johann Wenko (Bild) und Herr Leopold Steinfest als Walzenfahrer. Dank ihrer Sachkenntnis und ihrem persönlichen Engagement konnten die beiden einen qualitativ hochwertigen Straßenbau zum Vorteil aller Siedlungsbewohner "hinlegen".



IST ES WAHR...

daß es gartenbautreibende Ameisen gibt, oder hast du das bloß so gesagt, Tante?

Erstens einmal, Andrea, sage ich nichts „bloß so“ und zweitens, es gibt sie wirklich. Nicht in Europa, aber in Südamerika. Man nennt sie Blattschneiderameisen und sie sind wirklich die Landwirte und Gärtner im Tierreich. Sie sind noch spezialisierter als die Ameisenviehzüchter, ja, solche gibt es auch. Ich meine deswegen spezialisierter, weil sie ausschließlich von dem leben, was sie kultivieren und züchten. Und was sie da gärtnern und pflegen, sind weder Getreidekulturen, Samenpflanzen, sondern Pilze. So, wie die Champignonzucht auch in Europa ein hochspezialisierter Teil des Gartenbaues ist.

Die Blattschneiderameisen kann man drüben in ganzen Kolonnen in Marschlinie wandern sehen, die eine Prozession ist auf dem Heimweg und jeder Arbeiter trägt ein Stücklein grünes Blatt zwischen den starken Kiefern, die andere Kolonne wandert parallel, aber in umgekehrter Richtung, das sind die ausziehenden Arbeiter, die neues Material holen gehen. Bei diesen Blattschneiderameisen gibt es eine Art abgestufter Kasten. Die ganz großen, kräftigsten, haben übertrieben dicke Köpfe und kraftvolle Beißzangen und deswegen fungieren sie als Wachmannschaften und Soldaten, die die Siedlung bewachen. Nach ihnen kommen erst die eigentlichen Blattschneider, sie sind von mittlerer Größe, aber auch noch mit kräftigen Kiefern und Beißwerkzeugen. Daheim im Bau bleiben nur die Gärtner. Sie sind die Kleinsten im Staat und haben für die Verarbeitung des Blattwerks zierliche Beißzangen. Damit kauen sie die von den Kolonnen hereingebrachten Blattstückchen und bringen den Brei in die Kammern des Baues, in denen sie eine ganz eigene Pilzart züchten. Das gekaute, erweichte Zeug ergibt den Nährboden,

wenn man will das „Gartenbeet“, für die Pilzkultur. Stell dir da keine Pilze, so wie wir sie kennen, vor – sie schauen aus wie dicke Fasern, die statt eines Pilzhutes einen Knoten haben. Und eben diese verdickten Knoten scheinen besonders nahrhaft zu sein und dienen den Blattschneiderameisen als Nahrung.

Wunderbar an dieser Sache ist aber das: für die Kultur unter Tage, im Dunklen, sind atmosphärische Bedingungen notwendig. Daß die Ameisen dafür Ventilationsschächte einbauen und diese öffnen und schließen, um die Temperatur und den Feuchtigkeitsgehalt regulieren zu können, ist wirklich erstaunlich. Geradeso wie ein Gärtner es im Glashaus macht. Noch interessanter ist aber die Art, wie die Blattschneider einen neugegründeten Staat, einen neuen Ameisenhaufen mit diesen Pilzkulturen versehen! Das geht so zu: Wenn ihre Majestät, die Ameisenkönigin, sich anschickt ihren Hochzeitsflug zu machen, nimmt sie vorher eine ausgiebige Pilzjause zu sich. Schluckt aber nicht alles, sondern hebt einige Bissen in einer Art Backentasche ihres Mundes auf. Ja, und dann hält sie ihren Flug mit dem Ameisenherrn, denn sie möchte die Mutter eines neuen, jungen Ameisenvolkes werden. Ist der Hochzeitsflug vorbei, beginnt der strenge Ernst ihres Lebens und sie fängt unverdrossen und sofort damit an. Sie gräbt dort, wo ihr neuer Ameisenhaufenpalast und ihr neues Volk entstehen soll, selber eine winzige Kammer. Dort speit sie die aufgehobene Pilzjause aus – düngt selber mit einem Tröpfel und legt die Eier dorthin. Ja, so beginnt es. Larven werden auskriechen und zu Arbeitern heranwachsen, sie werden, ohne es jemals gelehrt worden zu sein, in Kolonnen nach Blättern ausziehen, heimbringen, verarbeiten und Pilze züchten. Diese Backentasche haben übrigens alle Ameisen, nicht

bloß die Frau Königin, denn sie verzehren nichts, was nicht in flüssigen Zustand ist. Feste Stoffe, die sie sich einverleiben, werden nicht geschluckt, sondern eben in dieser Backentasche deponiert und daheim im Bau auf einem gemeinsamen Abfallhaufen gebracht. Dort geht die Nahrung in den benötigten, weichen Zustand über.

Drüben in Texas gibt es noch eine Art so vegetarisch lebender Ameisen, eine „Futtersammlerklasse“. Sie gärtnern nicht wie die Blattschneider, es sind Sammler und Lagerhalter. In so heißen, trockenen Gegenden wie Texas leben sie und sammeln Gräseramen für Nahrung und Vorräte. Auch bei ihnen gibt es größere Ameisen, die aber nicht wie bei den Blattschneidern als Wächter oder Soldaten eingesetzt sind, hier sind es die Mül-ler, sozusagen. Mit ihren starken, großen Kiefern brechen sie größere Körner, mit denen schwächere Ameisen nichts anfangen könnten, in kleine Bröcklein und helfen auch beim Transport mit. Die mittelgroßen Ameisen reichen das Mahlprodukt an die feingliedrigen kleinen Ameisen weiter, und erst diese kauen und befeuchten das Material, bis ein Brei daraus wird und der wird vor dem Bau in die Sonne gelegt und getrocknet, gebacken könnte man auch sagen. Dann werden die kleinen Kugeln gelagert. Denn bei allen Ameisengattungen werden gegen Ende des Sommers in eigens dafür gebauten Kammern Vorräte eingelagert. Das sind die Speicher. Der Ursprung der Ameisen muß Hunderte von Jahrmillionen zurückliegen. In dieser Zeitspanne haben sie sich heranentwickelt und die Gelehrten nehmen an, daß vor etwa 50 Millionen Jahren die Entwicklung beendet war. Denn aus dieser Zeit stammt der Bernstein, und man hat in diesen versteinerten Tränen Ameisen gefunden, die nicht anders aussehen, als jene, die jetzt herumkrabbeln.

Lob der Au – auch nach dem Stau

Die Vogelwelt fühlt sich in den Stauräumen äußerst wohl

Im Zusammenhang mit Kraftwerksprojekten im Bereich des Bundeslandes Niederösterreich äußern Naturschützer Sorge um den Bestand und Artenreichtum der Fauna, insbesondere der Wasservögel am Strom.

Wie sehr sich aber gerade diese Tiergruppe mit den Biotopen in den Kraftwerksstauräumen anfreundet, sie "annimmt", läßt sich durch jüngste Beobachtungen unabhängiger Ornithologen beweisen: Bei einer kürzlich stattgefundenen Begehung des Stauraumes Altenwörth (nördliches Donauufer stromabwärts von Theiß) konnten nicht weniger als 34 beflogene Reiherhorste festgestellt werden.

Gleichzeitig wurde im Altarm des Kraftwerkes von Wallsee-Mitterkirchen der Einstand von zahlreichen Kormoranen



gemeldet, von denen es bisher in den Inn- und oberen Donauauen nur noch gezählte 70 Einzelexemplare gab. Damit setzt sich eine Entwicklung fort, die bei offiziellen Wasservogelzählungen in Kraftwerksbereichen bereits festgestellt wurde, von vielen Naturschützern aber bisher bezweifelt worden war: Die naturnah gestalteten Bereiche in Stauräumen von Donaukraftwerken entwickeln sich mehr und mehr zu Reservaten für zum Teil selten gewordene Wasservögel.

Mitte Jänner dieses Jahres fand im Stauraum des seit 1976 in Betrieb befindlichen Donaukraftwerkes Altenwörth eine vogelkundliche Wasservogelzählung statt. Obwohl infolge des europaweit milden Winters 1982/83 weniger

gefederte Gäste in diesem Bereich zu vermelden waren als in den vergangenen Betriebsjahren, ergab sich auch für diese Wintersaison eine erfreuliche Bilanz: Insgesamt wurden 4800 Wasservögel gezählt, davon im Detail: 2570 Stockenten, 586 Tafelenten, 458 Reiherenten, 321 Bleßhühner, 233 Schellenten, 133 Krickenten, unter anderem aber auch 8 Zwergsegler und Zwergtaucher.

Wie der Untersuchungsleiter, ein Ornithologe, mitteilte, liegt selbst diese witterungsbedingt geringe Population über der Zahl jener Wasservögel, die in diesem Donaubereich vor Errichtung des Kraftwerksstaus festgestellt werden konnte.

Auch im oberen Donauabschnitt haben sich – wie aus einem Jahrbuch der Oberösterreichischen Gesellschaft für Landeskunde entnommen werden kann – die Kraftwerksstauräume im letzten Jahrzehnt zu bevorzugten Winterplätzen für Wasservögel entwickelt. So hat sich beispielsweise die Summe der Stockenten im Stauraum Ottensheim-Wilhering von 597 gezählten Tieren im Jahr 1966 (nach einem Rückgang auf 274 – 363 während des Kraftwerkbaues) bis 1979 auf 1360 erhöht. An Bleßhühnern wurden im gleichen Gebiet 1969 35 Exemplare gezählt, 10 Jahre später 1380. Auf der Donau unterhalb von Linz stieg die Zahl der Reiherenten von 41 auf 549. Sogar die Zahl der Zwergtaucher im Kraftwerksstauraum von Ottensheim hat sich leicht erhöht (von 17 im Jahre 1966 auf 20 im Jahre 1979). Bei einer späteren Zählung (Jänner 1982) wurden auch Kormorane, Graureiher und Haubentaucher angetroffen. Auch die an Flußläufen bereits selten gewordenen Seeuferschwaben besiedeln seit Jahren Kraftwerksbereiche. Für die Bewahrung und Rücksichtnahme auf eine Kolonie mit etwa 1000 Nistlöchern in einer ehemaligen Humusdeponie des Kraftwerkes Abwinden-Asten hat die DoKW bereits 1978 eine Anerkennungsurkunde des Oö. Landes-Tierschutzvereines und Vereins für Naturschutz erhalten. Auch beim Kraftwerk Melk nisten bereits diese Schwalben.

Besuchen Sie uns doch,
wir sind gerne für SIE da!

Behördlich konz. Installationsbüro für Elektrotechnik



**ELEKTRO
RADIO
FERNSEHEN
ANTENNENBAU**

Beleuchtungs-
körper in
großer Auswahl!

Licht- und Kraftanlagen

Elektroheizungen - Beratung

Kühlschränke - Gefriertruhen

Elektroherde - Elektromaterial

Div. Geräte auf 12 Raten ohne Zinsen.

BEI

Fa. H. u. L. PROMMER vorm. BASTL

3423 St. Andrä-Wördern

Greifensteinerstraße 44 • Tel.: 02242/2322

Geschulte Fachkräfte zu Ihrer Verfügung

Die neue Pachtregelung für Gemeindepächter

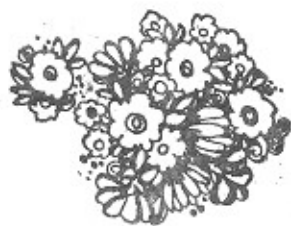
- 1) Für jene Pachtverträge, die bis 31.12.1983 ablaufen oder bereits abgelaufen sind, beträgt der neu zu vereinbarende Pachtschilling S 5.- m²/Jahr, wobei hinsichtlich der Indexanwendung das Jahr 1974 zugrundegelegt wird; der wertgesicherte Pachtschilling für das Jahr 1983 beläuft sich demzufolge auf S 7.90 m²/Jahr.
- 2) Für Pachtverträge, deren Pachtschilling mit S 1.- m²/Jahr und Wertsicherung vereinbart ist und die nach dem 31.12.1983 ablaufen, wird den jeweiligen Pächtern die Möglichkeit eingeräumt, ihren Pachtvertrag mit der Gemeinde einvernehmlich vorzeitig aufzulösen. Für die ab dem Pachtjahr 1983 neu abzuschließenden Verträge kommt die unter 1) angeführte Pachtzinsregelung zur Anwendung.
- 3) Für Pachtverträge ohne Indexklausel bzw. Vorbehalt wird den Pächtern ebenfalls bis 31.12.1983 die Möglichkeit einer vorzeitigen einvernehmlichen Auflösung eingeräumt, auch hier kommt ab dem Pachtjahr 1983 die unter 1) angeführte Pachtzinsregelung zur Anwendung.
- 4) Für Pächter mit Verträgen ohne Indexklausel bzw. mit Vorbehalt, welche die Wertsicherung gemäß Gemeinderatsbeschluß vom 17.12.1982 nicht akzeptieren bzw. von der Möglichkeit einer einvernehmlichen vorzeitigen Auflösung des Pachtverhältnisses gemäß 3) nicht Gebrauch machen, ist der Pachtschilling nach Ablauf des Vertrages jeweils mit Wertsicherung so festzusetzen, daß die ab 1.1.1983 für die Dauer der restlichen Laufzeit des Pachtvertrages durch die Nichtanwendung der Indexklausel entstandene Minderung der Pachteinahmen im konkreten Fall voll kompensiert wird.

Die Möglichkeit einer Nichtverlängerung des Pachtvertrages soll allerdings nur in besonderen Fällen, insbesondere wenn eine Durchsetzung dieses Gemeinderatsbeschlusses die Inanspruchnahme des Rechtsweges unvermeidbar erscheinen läßt, in Erwägung gezogen werden.

- 5) Für erstmals abzuschließende Pachtverträge mit Pächtern, die bisher in keinem Pachtverhältnis zur Gemeinde gestanden sind, also auch im Falle eines Pächterwechsels, beträgt der Pachtschilling ab sofort S 10.- m²/Jahr, wobei hinsichtlich der Indexanwendung das Jahr 1980 zugrundegelegt wird, im Pachtjahr 1983 demzufolge S 11,30 m²/Jahr.
- 6) Für auslaufende Pachtverträge, die ab dem Jahre 1984 abzuschließen sind, beträgt der neue Pachtschilling S 10.- m²/Jahr, wobei hinsichtlich der Indexanwendung das Jahr 1980 zugrundegelegt ist (pro 1983 demnach beispielsweise S 11,30 m²/Jahr).
- 7) Bei allen neu abzuschließenden Pachtverträgen fällt ab sofort die bisherige Einschränkung in der Anwendung der Indexklausel weg, wonach diese erst bei einer mehr als 10 %-igen Indexveränderung zum Tragen kommt.
- 8) Die Vorschreibung des Pachtschillings wird ab 1984 in zwei Teilbeträgen jeweils in der ersten und zweiten Jahreshälfte erfolgen.



Das Gasthaus Schneider ist
stets bemüht, allen seinen Gästen
optimale Qualität bei Speisen
und Getränken zu bieten. Sie
sollten sich einmal von der Güte
und der gepflegten
Atmosphäre überzeugen.



Gasthof Schneider
Altenberg, Donaustraße 12



Kinder in der Siedlung

Welchen Zweck hat in unserer hektischen Zeit ein Freizeitzentrum ?

Wenn man diese Frage aufwirft ist es erst einmal wesentlich die verschiedenen Personenkreise, die an einer solchen Einrichtung interessiert sind, unter die Lupe zu nehmen.

Nehmen wir doch einmal eine solche Einteilung vor. Zuerst einmal die Kinder, diese wirklich armen Wesen, die in Betonklötzen der Großstadt wie in einem Käfig eingesperrt sind. Blumen kennen sie aus den Naturgeschichtsbüchern, Tiere aus dem Fernsehen oder aus den schon erwähnten Unterlagen. Wie schön doch ein Schmetterling in der Natur auf einer Blume zu beobachten, einen Reiher majestätisch durch die Luft schweben zu sehen oder einem Fischlein im Strom zuzuschauen. Die reifere Jugend entflieht der Enge der Stadt. Das Moped verkürzt jede Entfernung - Diskothek, einsame Straßen, Freunde, Mädchen - hier ist man Herr der Welt, der kleinen Welt außerhalb der Großstadt.

Die Eltern haben endlich einmal keine Sorge um das Kind, welches das Zuhause verläßt. Draußen kreischt keine Straßenbahn, brodeln kein Verkehr. Das ist Erholung, einmal ohne Sorge zu sein.

Schließlich die ältere Generation, die ein Leben voller Arbeit hinter sich hat. Nun haben sie es geschafft ein Häuschen im Erholungsgebiet zu bewohnen. Ruhe - Erholung - Ferien vom Alltag - hier draußen kann ein jeder das tun, was er möchte! Kann er das wirklich? Kann eine jede Generation und damit meine ich die vier soeben erwähnten Gruppen, den anderen den eigenen Willen, deren Einstellung und Umgangsformen zum Leben aufzwingen? Wieweit gehen hier in unserem Bereich die Grenzen Erholung, Beschaulichkeit und Ruhe?

Nach diesem vielleicht etwas zu ausführlich geratenen Vorwort darf ich

mich erst einmal an die jüngsten Bewohner unserer Siedlung wenden, an die Kinder. Es geht hier gar nicht um die Lärmentwicklung, die ein jeder, abgesehen von Nörglern und Pedanten, tolerieren wird, sondern um das "Radfahren". Sehen wir auch in diesem Zusammenhang von den gesetzlichen Bestimmungen ab. Das wäre ja noch das Wenigste. Es beginnt aber schon damit, daß auch die unübersichtlichste Kurve (und deren gibt es genug in der Siedlung) mit Höchsttempo geschnitten wird. Zu Zweit bis zu Viert auf den sowieso engen Straßenebenen zueinander zu fahren ist schon zur Selbstverständlichkeit geworden. Gefahren wird so schnell, was die Pedale hergeben, abgesehen von der Sturzgefahr durch die leider sehr häufigen Schlaglöcher. Nach Einbruch der Dunkelheit fehlt meistens die notwendige Beleuchtung des Fahrrades. Eine diesbezügliche Ermahnung wird mit der netten Antwort "alter Trottel" abgetan. Damit sind wir nun bei einem Kernpunkt des Siedlungsproblems - radfahrende Kinder - angelangt. Der Jugendliche mit dem Moped, der Autofahrer und der nicht mehr so bewegliche Mensch, ist durch rücksichtsloses und undiszipliniertes Radfahren gefährdet. Aber noch schlimmer das Kind, das auf der falschen Straßenseite um die Kurve rast und auf dem Kühler eines auch langsam fahrenden Autos landet. Was ist dann mit dem Kind, deren Eltern und dem Autofahrer? Eine Person, die wegen mangelnder Beleuchtung am Fahrrad in der Nacht umgestoßen wird und schwer verletzt liegen bleibt ist der Endeffekt. Muß das sein? Mit etwas Verständnis - und hier wende ich mich an die Eltern: "Wirkt auf Eure Kinder ein, daß die Freiheit in der Siedlung nicht mißverstanden wird und ein jeder sich auf den anderen einstellt - im Sinne einer echten Erholungs- und Freizeitsiedlung!".

Über die anderen Gruppen demnächst.

News·News·News

●●● Nachdem nun auch der 52. Strominteressent einen Vertrag mit der NEWAG unterschrieben hat, steht der Stromanschluss nichts mehr im Wege. Voraussichtlicher Baubeginn: Oktober/November 1983. Wollen wir hoffen daß es dabei bleibt. ●●●

Auch beim Klubhausbau geht es flott weiter. Heuer wurden bereits die Zwischenwände aufgebaut, die Fenster eingebaut, Wasserinstallationen verlegt, der Stiegenaufgang in Angriff genommen, die Senkgrube eingegraben und der Fundamentschotter verteilt. Um tatkräftige Unterstützung bei den kommenden Tätigkeiten ersucht freundlichst Klubhausreferent Zinggl. ●●● Gendarmerie und Behörde werden in Zukunft die Einhaltung bestehender Verordnungen intensiver kontrollieren.

Kleiner Anzeiger

Doppelkessel-Ölofen, 140-1-Tank, wenig gebraucht, überkomplett, günstigst abzugeben. Tel. 32 18 864, ab 18 Uhr.



Dank an Tombolaspender

Auch diesmal wollen wir uns an dieser Stelle aufrichtig bei all jenen IGM-Freunden bedanken, die sich in beispielhafter Form bei der heurigen Tombolaaufbringung beteiligten. Dank ihrer Hilfe und Unterstützung ist es gelungen, daß auch das diesjährige Sommerfest ein voller Erfolg wurde. Ein ganz besonderes IGM-Dankeschön gebührt dem Spitzenpreis-Organisator (Farbferseher, Rasenmäher) und der Familie Widhalm für ihre freundliche Blumenspende anlässlich des Lampionfestes.

IGM-TELEFONANSCHLUSS-AKTION

Nachdem sich auf die erste Veröffentlichung nur sehr wenig Interessenten für einen Telefonanschluß meldeten, wollen wir es heute nochmals versuchen. Vielleicht melden sich doch noch weitere 30 Interessenten, die für den weiteren Ausbau des Telefonnetzes in der Badesiedlung von der Post benötigt werden.

.....

Ich möchte einen Telefonanschluß in meinem Garten:

Name.....

Siedlungsadresse (Telefonstandort):.....

Wiener Adresse.....

Datum...../ Unterschrift

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: IGM-Dschungeldorf. Redaktion: J. Keller, H. Simka und H. Hirsch. Für den Inhalt verantwortlich: Josef Keller. Alle: 3422 Altenberg, Donaustraße 12. "NEUES" erscheint vier Mal pro Jahr und wird in der Badesiedlung Greifenstein/Altenberg kostenlos abgegeben. Inserate fallen in den Verantwortungsbereich des Auftraggebers. Entgeltliche Veröffentlichungen sind mit p. r. oder Werbung gekennzeichnet. Eigenes Druckverfahren.

Humanius meint



Alsdann, er war ganz schön arg heuer, der Sommer. So einen haben wir nämlich - dem lieben Himmelvater sei es gedankt - schon viele Jahre nicht mehr gehabt. Und noch dazu ließen uns heuer die kleinen - wer weiß warum - Plagegeister sozusagen im Stich, ohne zu stechen. Doch gingen mir diese lieben Viecherln eigentlich nicht so ab, wie ich dies auch von vielen anderen Siedlern bestätigt bekam. Unzählige Nächte plagten mich sonst diese Summer und raubten mir nur allzuoft den wohlverdienten Schlaf. Jetzt tummeln sich die kleinen Blutsauger woanders herum. Seis wie sei.

Aber wie der "Zufall" so mitspielt - die verdiente Nachtruhe war für so manchen auch im heurigen Sommer nicht immer selbstverständlich. Hat sich doch so eine Unart breit gemacht, die Ihr Humanius partout nicht verstehen kann.

Da werden doch glatt Gartenfeste veranstaltet, die gar nimmer enden wollen. Gejohle und Gegröhle dringen bis ans empfindliche Ohrchen des Nachbarn, der dann - meistens verärgert - ohne zu essen satt wird. Damit man den Humanius aber auch richtig versteht: nichts gegen ein Gartenfest. Und überhaupt nichts gegen ein geordnetes Fest. Es ist nur allzu schön, wenn man sich mit Freunden und Bekannten an einem warmen Sommerabend gemütlich zusammensetzt und genüßlich einen Humpen hebt.

Aber es kommt doch wirklich vor, daß manche den guten Anstand vergessen und damit auch gleichzeitig ihre Um-

gebung. Daß der Nachbargarten zu einer WC-Anlage umfunktioniert, die Grillasche dem Nachbarn als "Dünger" überlassen wird. Auf Vorhaltungen des belästigten Visavis eine vulgäre Rüpelantwort parat haben. Und andere Unglaublichkeiten mehr.

So darf's natürlich nicht sein!

Nicht nur Ihr Humanius, die allermeisten Siedler wissen natürlich wie man ordentliche Gartenpartys abhält. Da werden zuvor die anrainenden Nachbarn rechtzeitig von der geplanten Party informiert, sie um Verständnis gebeten, sollte es doch etwas zu laut werden und ihnen versprochen, daß ab einer vereinbarten Zeit Ruhe herrscht. Aber wirklich. Da werden die Gästebautos so geparkt, daß andere noch vorbeifahren können. Gegrillt wird so, daß der Rauch nicht unbedingt die Nase des Nachbarn beim Abendessen sekkiert. So gehts nämlich auch.

Sie wissen das ja. Und andere auch. Damit es das nächste Mal auch der weiß, der es bisher nicht wußte, habe ich Ihnen das heute mitgeteilt. Weils humaner ist, wenn sich Nachbarn gut verstehen. Weil nämlich, bei Wahrung von Toleranz und Anspruch auf freie Entfaltung, man nur so weit gehen kann, wie durch das Verhalten der Nächsten nicht belästigt wird. Das gilt für alle und für allés. Und ganz bestimmt für lauschige Gartenfeste meint freundlichst Ihr

HUMANIUS

HOBBY-SHOP MADER

.....Damit Basteln Spass macht!

MATERIAL FOR KUNST, HOBBY, HANDWERK
UND WERKERZIEHUNG

BAUERNMALEREI · HINTERGLAS · MAKRAMEE · KERBSCHNITZEN · LINOLSCHNITT ·

BATIK · LEDERPRÄGEN · TÖPFERN · GLÄSRITZEN · UND VIELES MEHR!

RAVENSBURGER HOBBY UND SPIELE · LUDOVAL BAUSPIELZEUG ·

PLASTIKMODELLBAU RIESENAUSWAHL ·

REINPRECHTSDORFERSTRASSE 14 · 1050 WIEN · TELEFON 55 23 43 · NAHE MATZLEINSDORFERPLATZ

Möbelhaus – Kompletteinrichtungen **ING. JOSEF HIRSCH**

Kömmerling-Kunststoffenster- und Türen
Mitglied der Inku-Leistungsgemeinschaft

**Bodenbeläge – Teppiche – Vorhänge – Tapeten – Zubehör –
Plattenhandel (Funder, Max usw.) – Sämtliche Zuschnitte –
Fachmännische Beratung – Alles für den Hobbytischler: Lei-
sten, Profile, Beschläge, Zubehör**

3423 St.Andrä-Wördern, Römerstraße 6 (beim Bahnhof)
Telefon 0 22 42/23 60

IGM-Feste näher betrachtet

Daß unsere Feste gerne besucht werden, weiß jedermann. Daß sie von immer mehr Leuten besucht und stets bestens beurteilt werden, freut uns sehr. Daß das Organisieren dieser Veranstaltungen aber auch immer mehr Arbeit abverlangt, soll Ihnen der nachstehende Artikel ein wenig vor Augen führen.

Beginnen wir damit, daß zunächst der Ort und die Zeit des Festes festgelegt werden müssen. Hier heißt es darauf zu achten, daß wir mit den ortsansässigen Vereinigungen nicht in Konkurrenz kommen. Danach muß rasch Kontakt mit einer Kapelle aufgenommen und ein Vorvertrag abgeschlossen werden. Einer der wichtigsten Punkte ist die rechtzeitige Propaganda und das Auflegen der Eintrittskarten. Wege zum Grafiker und in die Druckerei sind daher unvermeidlich. Im Gegensatz zu anderen Vereinigungen kaufen wir keine Tombolapreise, sondern sammeln diese in mühevoller Kleinarbeit Spende um Spende ein. Daß diese wiederum

brechung der Grasabholung nicht geben durfte. Um sechs Uhr morgens wird bereits der Salat für den Abend hergerichtet. Nach einer letzten zeitgerechten Kontrolle der Notwendigkeiten - Kaffee, Kellnerblocks, Zucker etc. - kann man dann beruhigt(?) auf den Veranstaltungsabend warten. Ob die Musik rechtzeitig kommt - einmal mußten wir innerhalb von zwei Tagen eine Ersatzkapelle auftreiben - ist ebenso eine Sorge, wie das Durchhalten eines Schönwetters. Dann geht es los. Freiwilliges Schank-, Bedienungs-, Küchen-, Grill-, Schieß- und Schnapsbuden-"Personal" arbeiten stundenlang gratis um Ihnen, den Besuchern und Gästen unserer Veranstaltung einen schönen Abend zu ermöglichen. Dieses Gratisarbeiten dauert dann bis fünf Uhr früh. Bereits um acht Uhr morgens wird mit den Ab- und Aufräumarbeiten begonnen. Die Kantine samt Inventar, der Griller und die Schießbude müssen gesäubert, der Tanzboden und die zusätzlichen Sitzgelegenheiten verfrachtet und abtransportiert, das Leergut sortiert und retourniert werden.

All das und noch viel mehr wird Jahr für Jahr von Freiwilligen - und deren Zahl ist nicht gering - erledigt. Sie können sich vorstellen, was es dann für die Organisatoren bedeutet, wenn ein Regen oder gar Desinteresse die Veranstaltung zu einem Mißerfolg werden lassen. Die immense Arbeit war dann vergeblich...

Natürlich kann es bei noch so guter Organisation zu Pannen kommen. Etwa wenn für rund 500 Festbesucher nur 350 Tombolapreise vorhanden sind. Doch auf die Spendefreudigkeit der Siedler haben wir ebensowenig Einfluß, wie auf die Kauffreudigkeit derselben. Jedenfalls werden wir uns für das Sommerfest 1984 noch mehr anstrengen, eine noch reichlichere Tombola auf die Beine zu bringen. An Sie, die Gäste und Besucher unserer Veranstaltungen, ergeht das Ersuchen, uns auch in Zukunft aktiv bei der Arbeit und dem Besuch mit Ihren Freunden und Bekannten die Treue zu halten. Für Ihre bisherige erwiesene Unterstützung sei jedenfalls ein aufrichtiges Dankeschön gesagt. -jk-

Klima

in tagelanger Arbeit numeriert und aufgeteilt werden müssen, braucht nicht extra erwähnt werden. Festgehalten sei noch, daß vor jedem Fest der Veranstaltungsort und -raum gründlichst gereinigt wird, wobei auf die rund 600 Gläser nicht vergessen werden darf. Problematisch war bisher jedes Jahr die entsprechenden Stromanschlüsse aufzutreiben, die einen störungsfreien Ablauf der Veranstaltung garantieren mußten. Bisher klappte es - dank der freundlichen Anrainer - immer bestens. Der Wareneinkauf, von den Getränken, Essen bis zum Kaffeelöffel und der Schießbudenware, mußte stets gewissenhaft geplant und durchgeführt werden.

Der Aufbau der Gifthütte, der Transport von zusätzlichen Sitzgelegenheiten, der kräftezehrende Tanzbodenaufbau waren stets im Einklang mit der Schnittgutabholung durchzuführen, da es eine Unter-

RIGHTS INFORMATION

IGM-Feste näher betrachtet

Daß unsere Feste gerne besucht werden, weiß jedermann. Daß sie von immer mehr Leuten besucht und stets bestens beurteilt werden, freut uns sehr. Daß das Organisieren dieser Veranstaltungen aber auch immer mehr Arbeit abverlangt, soll Ihnen der nachstehende Artikel ein wenig vor Augen führen.

Beginnen wir damit, daß zunächst der Ort und die Zeit des Festes festgelegt werden müssen. Hier heißt es darauf zu achten, daß wir mit den ortsansässigen Vereinigungen nicht in Konkurrenz kommen. Danach muß rasch Kontakt mit einer Kapelle aufgenommen und ein Vorvertrag abgeschlossen werden. Einer der wichtigsten Punkte ist die rechtzeitige Propaganda und das Auflegen der Eintrittskarten. Wege zum Grafiker und in die Druckerei sind daher unvermeidlich. Im Gegensatz zu anderen Vereinigungen kaufen wir keine Tombolapreise, sondern sammeln diese in mühevoller Kleinarbeit Spende um Spende ein. Daß diese wiederum

brechung der Grasabholung nicht geben durfte. Um sechs Uhr morgens wird bereits der Salat für den Abend hergerichtet. Nach einer letzten zeitgerechten Kontrolle der Notwendigkeiten - Kaffee, Kellnerblocks, Zucker etc. - kann man dann beruhigt(?) auf den Veranstaltungsabend warten. Ob die Musik rechtzeitig kommt - einmal mußten wir innerhalb von zwei Tagen eine Ersatzkapelle auftreiben - ist ebenso eine Sorge, wie das Durchhalten eines Schönwetters. Dann geht es los. Freiwilliges Schank-, Bedienungs-, Küchen-, Grill-, Schieß- und Schnapsbuden-"Personal" arbeiten stundenlang gratis um Ihnen, den Besuchern und Gästen unserer Veranstaltung einen schönen Abend zu ermöglichen. Dieses Gratisarbeiten dauert dann bis fünf Uhr früh. Bereits um acht Uhr morgens wird mit den Ab- und Aufräumarbeiten begonnen. Die Kantine samt Inventar, der Griller und die Schießbude müssen gesäubert, der Tanzboden und die zusätzlichen Sitzgelegenheiten verfrachtet und abtransportiert, das Leergut sortiert und retourniert werden.

All das und noch viel mehr wird Jahr für Jahr von Freiwilligen - und deren Zahl ist nicht gering - erledigt. Sie können sich vorstellen, was es dann für die Organisatoren bedeutet, wenn ein Regen oder gar Desinteresse die Veranstaltung zu einem Mißerfolg werden lassen. Die immense Arbeit war dann vergeblich...

Natürlich kann es bei noch so guter Organisation zu Pannen kommen. Etwa wenn für rund 500 Festbesucher nur 350 Tombolapreise vorhanden sind. Doch auf die Spendefreudigkeit der Siedler haben wir ebensowenig Einfluß, wie auf die Kauffreudigkeit derselben. Jedenfalls werden wir uns für das Sommerfest 1984 noch mehr anstrengen, eine noch reichlichere Tombola auf die Beine zu bringen. An Sie, die Gäste und Besucher unserer Veranstaltungen, ergeht das Ersuchen, uns auch in Zukunft aktiv bei der Arbeit und dem Besuch mit Ihren Freunden und Bekannten die Treue zu halten. Für Ihre bisherige erwiesene Unterstützung sei jedenfalls ein aufrichtiges Dankeschön gesagt. -jk-

Klima

in tagelanger Arbeit numeriert und aufgeteilt werden müssen, braucht nicht extra erwähnt werden. Festgehalten sei noch, daß vor jedem Fest der Veranstaltungsort und -raum gründlichst gereinigt wird, wobei auf die rund 600 Gläser nicht vergessen werden darf. Problematisch war bisher jedes Jahr die entsprechenden Stromanschlüsse aufzutreiben, die einen störungsfreien Ablauf der Veranstaltung garantieren mußten. Bisher klappte es - dank der freundlichen Anrainer - immer bestens. Der Wareneinkauf, von den Getränken, Essen bis zum Kaffeelöffel und der Schießbudenware, mußte stets gewissenhaft geplant und durchgeführt werden.

Der Aufbau der Gifthütte, der Transport von zusätzlichen Sitzgelegenheiten, der kräfteeraubende Tanzbodenaufbau waren stets im Einklang mit der Schmittgutabholung durchzuführen, da es eine Unter-

Wir über uns

Jedes Jahr bei der Jahreshauptversammlung wird allen Mitgliedern ein Tätigkeitsbericht über das Vereinsgeschehen, dessen Aktivitäten und Pläne für die Zukunft offeriert, so auch dieses Jahr.

Diese Jahr ist allerdings das fünfte Geschäftsjahr des "neuen Vorstandes" - Grund genug Bilanz zu ziehen und aufzuzeigen, was dieser in der abgelaufenen Zeit für die Mitglieder, für die Siedlung allgemein, geleistet und erreicht hat.

- 1 Gras- und Heckenschnittabfuhr jeden Samstag - eine Dauerleistung die heute selbstverständlich ist.
- 2 Straßen- und Wegebau bzw. Asphaltierung - staubfreier, sauberer ist das Wohnen und auch das Spazieren in der Siedlung geworden.
- 3 Entrümpelungsaktionen - "Sauberer Auwald"; nett ist es hier, so hört man es von Besuchern.
- 4 Erfolgreiche Aktionen gegen die "Naßbauweise" des Donaukraftwerkes Greifenstein. Rund 320 Siedlungshäuser hätten abgerissen und weggebaggert werden müssen.
- 5 Klubhausbau - ein einstimmiger Beschluß der Jahresversammlung 1977 wird Wirklichkeit.
- 6 Schöne, unterhaltsame Veranstaltungen für jedermann werden jährlich abgehalten. Zur Freude vieler Siedler.
- 7 Mitspracherecht bei gewissen Behördenverhandlungen. Die Behörden haben erkannt, daß man die Meinung einer derartig starken Vereinigung von mehr als 300 Siedlern nicht ignorieren darf. Geplante Pachtregelungen und dgl. konnten einvernehmlich gelöst werden.

Und all diese Aktivitäten wurden - nicht zuletzt durch Ihr aktives Verhalten - erreicht. Aktiv dadurch, daß Sie jetzt zu einer Interessengemeinschaft zählen, der vor fünf Jahren noch um die 80, jetzt aber mehr als 300 Interessierte angehören, die sehr wohl die Bedeutung der Vereinigung erkannt haben. Verbleiben wir auch weiterhin eine geschlossene Einheit - arbeiten wir auch weiterhin aktiv für die IGM und deren Aktionen mit.

-hh-

„Nützen Sie mich
gründlich aus.“

VOLKSBANK		KONTOAuszUG	
		Saldo	5.172,00
27 ALIENATION	2400	500,00	
28 GEMALFEN	2100	1.270,00	
29 FACHHAUSHAUFUNG	2000	1.000,00	
30 FACHHAUSHAUFUNG	2100	150,00	
31 TELEFON	2000	170,00	
32 SCHIFF	2000	150,00	
33 FACHHAUFUNG 11 FACHHAUFUNG 2.001.	2100	3.000,00	
34 UM 12 UHR 27			
35 VERSICHERUNG	2100	400,00	
Kontoauszug			
SPARBUCH		10.170,00	
SPARBUCH 11		8.000,00	
SPARBUCH 12		10.000,00	
Gesamt			28.140,00

TULLNERFELDER **VOLKSBANK**
 TULLN
 ABSDORF
 KÖNIGSTETTEN
 ST. ANDRÄ-WÖRDERN
 SIEGHARTSKIRCHEN
 ZWENTENDORF
 TRAISMAUER
Gut für's Geld.

Billardklub

Café Fellner

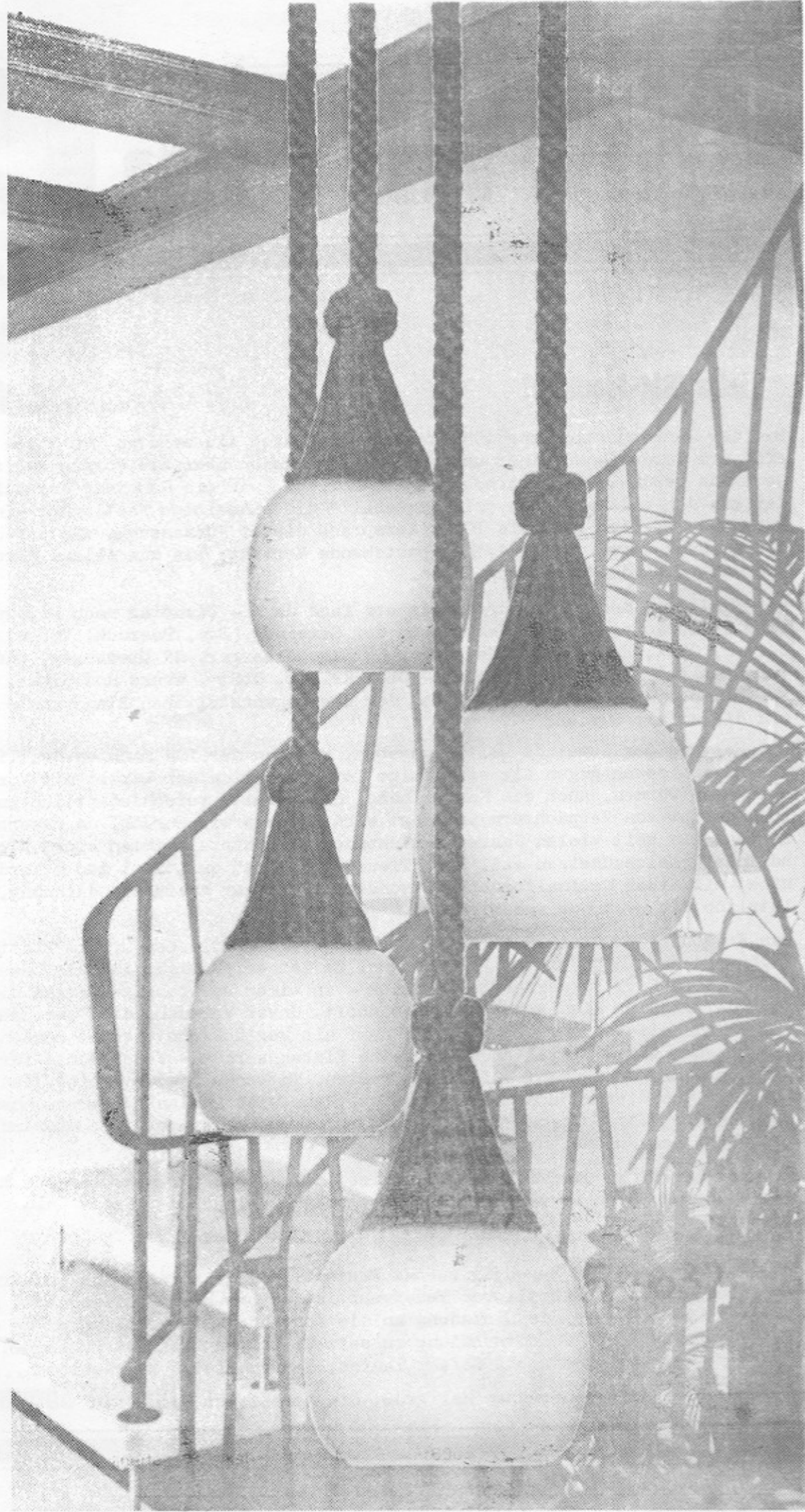
1190 Wien, Silbergasse 19 (Saarplatz)
 Telefon 32 34 36

Geöffnet von 9 bis 24 Uhr · Montag Ruhetag
 Kalte und warme Küche – ausgezeichnete Weine

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Hilma • leuchten*immer preiswert

9, Nußdorfer Straße 13 · 34 74 50
Passage, 9, Nußdorfer Straße 40 · 34 67 995



igm intern



Josef Keller, Rosenweg 1

Liebe IGM-Freunde!

Bei der Jahresversammlung 1983 kam es - wie sich die meisten von Ihnen noch erinnern werden - zu einer umfassenden Diskussion über die Vorgangsweise der Gemeinde bezüglich Pachterhöhung. Bekanntlich war die Gemeinde der Auffassung, daß aus den beiden Worten "mit Vorbehalt" die einseitige Festlegung einer neuen Pachthöhe möglich sei. Die IGM widersprach dieser Auffassung, wie wir überhaupt der Meinung waren und sind, daß bestehende Verträge bis zum Ablauf ihrer Gültigkeit verbindliches Recht seien.

Auf Einladung des Herrn Bürgermeisters fand dann - Dienstag nach Pfingsten - eine Aussprache zwischen Vertretern der Gemeinde (Bgm. Pasruck, Vzbgm. Haschberger, OVst. Haslinger, GGR Dosch, GR Stachelberger, GR Dreschkay) und Vertretern der Interessengemeinschaft - Obm. Keller, ObStv. Wenko und Simka, die Herren Klimo und Paunzen - statt, bei der die gegensätzlichen Standpunkte erörtert und diskutiert wurden.

Die Haltung der Gemeinde war vorgegeben. Wir von der IGM machten deutlich, daß wir entschlossen gegen die einseitige Interpretation der Worte "mit Vorbehalt" auftreten würden. Auch die Maximalhöhe, die bereits verschiedentlich im Siedlungsgebiet von Verpächtern verlangt wird, wiesen wir zurück, da unseres Erachtens ein seit vielen Jahren bestehendes Pachtübereinkommen einem "Treueverhältnis" gleichzusetzen sei. Ein "Treueverhältnis" quittiert man allerdings nicht mit einer Maximalforderung, sondern mit jener sozialen Gesinnung, die letztlich die Gemeinde auszeichnete.

Das Ergebnis der dreistündigen Unterredung veröffentlichen wir im Blattinneren. Ergänzend dazu noch einige Bemerkungen. Es ist erfreulich, daß die Gemeinde - allen voran Herr Bürgermeister Pasruck - in einer so wichtigen Frage die Meinung der größten Siedlervvertretung einholt. Unser Versuch, die Gemeinde von ihrer Maximalforderung abzubringen, darf als geglückt betrachtet werden, wenngleich auch wir - Pluralismus ist keine Einbahnstraße - Verständnis für so manches Gemeindeargument aufbringen mußten. Tatsache jedoch bleibt: Jeder Siedler, der von dieser Sache betroffen ist, kann sich nun selbst ausrechnen, welches Angebot der Gemeinde für ihn besser, wirtschaftlicher ist. Niemand wird gezwungen bestehende Verträge aufzugeben.

Wir jedenfalls können mit Genugtuung festhalten, daß wir durch unsere Effizienz dem einzelnen Siedler geholfen haben, sich viele Tausender bares Geld zu ersparen.

+ + + + +

Zu einer gemeinsamen Begehung zwecks Feststellung gefährdeter Objekte in der Badesiedlung mit der örtlichen Feuerwehr ist es bis heute leider nicht gekommen. Die IGM wird die Einladung an die Zuständigkeit erneuern um so einen aktiven Beitrag zur Brandverhütung zu setzen. Bekanntlich ist vorbeugen besser als löschen, will man nicht Gefahr laufen, Menschenleben zu riskieren...

Bis zum nächsten Mal grüßt Sie herzlichst **Ihr IGM-Obmann**